

50 Jahre Terra Vecchia – eine Übersicht über die Entstehungsgeschichte

## **In Terra Vecchia wurde eine Vision umgesetzt**

**In den dornenüberwachsenen Ruinen von Terra Vecchia hatte der damals 18-jährige Jürg Zbinden eine Vision: Die Gründung einer Gemeinschaft für junge Menschen, die am Rand unserer Gesellschaft leben. Er liess es nicht bei der Vision bleiben, sondern setzte sie um. 1969 reiste der angehende Sozialarbeiter ins Tessin, um in Terra Vecchia (Centovalli) den Aufbau einer Gemeinschaft mit sozialen Zielsetzungen und die Gründung einer Stiftung vorzubereiten. Die neue Lebensform packte Menschen aus nah und fern. Im Verlauf der folgenden 50 Jahre entwickelte sich aus dieser Pioniergemeinschaft eine Organisation mit 17 eigenständigen Betrieben. Bei allen in der vergangenen Zeit realisierten Veränderungen, etwas ist geblieben: Der Sinn für Gemeinschaft.**

Um die heutige Organisation Terra Vecchia zu verstehen, ist eine Zeitreise an den Beginn der Geschichte hilfreich. Denn trotz Wachstum der Institution und vielschichtiger gesellschaftlicher Entwicklungen findet sich die vor bald einem halben Jahrhundert im Stiftungszweck formulierte Haltung auch heute in sämtlichen Betrieben wieder: «Das Erleben einer Gemeinschaft.» Zwar wird sie heute nicht mehr im früheren Sinn einer Wohn- oder Arbeitsgemeinschaft verstanden, sondern als Zusammentreffen von Klientinnen und Klienten mit Fachpersonen, die gemeinsam eine gewisse Wegstrecke zurücklegen. Die Arbeit von Terra Vecchia fokussiert die Förderung des Individuums, die Stärkung vorhandener Begabungen und Fertigkeiten und die Stärkung der persönlichen Autonomie. Dabei gehört die vertrauensvolle Beziehung zu Bezugs- und Fachpersonen, das Gefühl der Zugehörigkeit und das Mitwirken bei einer sinnstiftenden Tätigkeit zu den wesentlichen Elementen.

Wer aber waren diese Menschen, die vor rund einem halben Jahrhundert den Mut und die Kraft hatten, neue Wege zu beschreiten, der damals herrschenden Praxis von einengenden, oft gar lebensfeindlichen Institutionen entgegen zu treten und gängige Muster zu durchbrechen?

## **Wiederaufbau der Dörfer Terra Vecchia und Bordei**

Ein Zeitungsartikel über das «verwunschene Dorf Terra Vecchia» im Centovalli wies Jürg Zbinden den Weg zur Umsetzung seines Traums. Von der Schönheit des Ortes sowie der Urtümlichkeit der Landschaft beeindruckt und vom baufälligen Gemäuer der alten Häuser herausgefordert, kaufte er den gesamten Weiler für einige tausend Franken. Als Basisstation wählte er das nahegelegene - ebenfalls vom Zerfall bedrohte - Dorf Bordei, das per Auto erreichbar ist. Seine Begeisterung und Tatkraft beim Wiederaufbau der alten Tessiner Häuser waren ansteckend und er überzeugte damit ein

breites Umfeld. Als Sozialarbeiter in Ausbildung gründete er mit seinem Freund Heinz Müller die «Arbeitsgemeinschaft Terra Vecchia». Bei Klaus Schädelin, Pfarrer, Schriftsteller und damaliger Fürsorgedirektor der Stadt Bern, fand er Zuspruch und Unterstützung für seine Idee. Im März 1973 wurde die Stiftung Terra Vecchia gegründet. Heinz Müller, bis zum heutigen Tag engagierter Stiftungsrat, übernahm das erste Präsidium und Klaus Schädelin formulierte den Stiftungszweck dazu:

*«Die Stiftung mit Sitz in Bern bezweckt die Hilfe an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die in der Auseinandersetzung mit sich und der heutigen Welt bedroht und gefährdet sind, mittels Angebot des Erlebens einer Gemeinschaft, die etwas Sichtbares schafft und unsichtbar Fundamente zu einer sinnvollen Existenz legt».*

### **Menschen am Rand der Gesellschaft**

Rasch erlangte «der spezielle Ort» im Tessin Bekanntheit. Die Gemeinschaft vergrösserte sich: Es kamen Menschen, die am Rande der Gesellschaft lebten, die ein anderes Denken hatten, die Drogen konsumierten oder unter psychischen Problemen litten, aber auch solche, die mitarbeiten, mitdenken und sich in einer neuen Lebensform verwirklichen wollten. Jürg Zbinden setzte sich von Beginn an das ehrgeizige Ziel, trotz fehlender finanzieller Mittel den Aufbau der Stiftung Terra Vecchia als Wohn- und Arbeitsgemeinschaft zu wagen. Mit seiner Fähigkeit, Menschen zu begeistern, Netzwerke zu knüpfen und Geldmittel zu erschliessen, gelang ihm der Wiederaufbau. Dabei leitete ihn der Respekt gegenüber Architektur, Landschaft und Traditionen der Vergangenheit. Wer die beiden abgelegenen Dörfer heute besucht, ist von der Schönheit und deren Sorgfalt fasziniert. Jürg Zbinden realisierte den Wiederaufbau mit Handwerkern aus der Region zusammen mit Klientinnen und Klienten der Therapiegemeinschaft. Dafür erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, darunter den *Natur- und Landschaftsschutzpreis der Conservation Foundation London*, den *Schweizer Landschaftsschutzpreis* sowie den *Adele Duttweiler Preis*. «Das Erleben einer Gemeinschaft, die etwas Sichtbares baut und unsichtbar Fundamente zu einer sinnvollen Existenz legt», wie es im Stiftungszweck geschrieben steht, hat Jürg Zbinden im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte in die Tat umgesetzt und damit einen wichtigen Grundstein für die weitere Entwicklung der Stiftung Terra Vecchia gelegt.

### **Der Funke springt nach Detligen über**

Der Funke der Begeisterung für diese neue Lebensform sprang vom Tessin über und zündete auch in Bern und zwar bei Hannes und Maria Abplanalp. Der Psychologe und die Sozialarbeiterin zogen ein Jahr nach Stiftungsgründung mit Kind und Kegel ins Tessin. Hannes Abplanalp hatte im Rahmen einer ambulanten Jugendberatungsstelle (JU der Erziehungsberatung) mit den in Berns Gassen zunehmend präsenten Drogenabhängigen Erfahrungen gemacht und dabei realisiert, dass es einen stationären Rahmen braucht, um Jugendlichen den Ausstieg aus der Abhängigkeit zu ermöglichen.

Zusammen mit Berner Drogenabhängigen – jungen Frauen und Männern – wurde die erste therapeutische Gemeinschaft der Stiftung Terra Vecchia gegründet. Die unsichere finanzielle Situation der Stiftung verlangte unternehmerisches Denken und Handeln, um die finanziellen Mittel für die Existenz und Weiterführung der Therapiegemeinschaft zu sichern. Die Definition und Verrechnung eines Tagesansatzes gegenüber den Versorgern, um aus der Abhängigkeit von Spendenaktionen heraus zu finden; Verhandlungen zunächst mit der *Eidgenössischen Justizdirektion* unter dem problematischen Titel «*Justizheim*» (der Begriff Therapiegemeinschaft löste damals noch Irritation aus...). Später stellte die Anerkennung durch die *Fürsorgedirektion des Kantons Bern* einen wichtigen Schritt in der Konsolidierung der Therapiearbeit dar.

Am Anfang bewegte sich die Gemeinschaft an der Armutsgrenze. Um den Hunger der Gemeinschaft zu stillen, reisten Teammitglieder in der Landschaft herum und beschafften bei gutmütigen Bauern die notwendigen Nahrungsmittel zu symbolischen Preisen. Gewaschen wurde am Dorfbrunnen. Trotz eisiger Kälte im Winter und feuchtem Nass im Frühling und Herbst schuf die zwischenmenschliche Nähe untereinander eine heilende Atmosphäre.

1975 trugen Maria und Hannes Abplanalp die Idee der Stiftung auf die Alpennordseite: Sie gründeten im alten Gasthof zum Schlüssel in Detligen die **Gemeinschaft zum Schlüssel**. Was klein begann, entwickelte sich auf dem Hintergrund wachsender Nachfrage nach Therapieplätzen durch Kreativität und einem Gespür für das Machbare mit der Zeit zu einem vielfältigen Angebot. Die Notlage von drogenabhängigen Menschen in den 1980er Jahren führte sowohl in Bordei wie auch in Detligen zu einer Fokussierung auf dieses gesellschaftliche Problem, immer verbunden mit dem Ziel, die Betroffenen nicht abzuschotten, sondern wieder in die «normale Welt» zu integrieren.

Im ehemaligen Gasthof zum Schlüssel entstand bald ein lebendiges und phantasievolles Gemeinschaftsleben. Die am Freitagabend gemeinsam mit den Jugendlichen geführte Pizzeria bewirtete eine muntere Schar von Gästen und erlangte über die Kantonsgrenzen hinaus Beliebtheit. Mit der Pacht eines Bauernhofes in Matzwil, samt Hofstatt von 1.800 Obstbäumen sowie der Einrichtung einer Schreinerei in der ehemaligen Kegelbahn des Gasthofs wurden Grundsteine für sinnvolle Arbeitsfelder in Rahmen der Sozialtherapie Schlüssel gelegt.

In Bern waren die Behörden zunehmend überfordert mit den armseligen Gestalten der Drogenszene. In einer ersten Strategie schob man den Ball dem Kantonalen Drogendezernat (= Drogenpolizei) zu. Das Resultat waren überlastete Gerichte und überfüllte Gefängnisse, bis zum Punkt, wo sich die Gefängnisdirektoren weigerten, weiterhin Drogenabhängige aufzunehmen. In einer zweiten Runde wurde die Psychiatrie die Ansprechpartnerin für die schwierige Klienten Gruppe. Der geplante Sonderpavillon vor den Toren der Waldau für die Aufnahme der Berner «Drögeler» wurde nicht realisiert. Die Berner Psychiatriedirektoren verwarfen das Projekt und wieder herrschte Ratlosigkeit. Wohin mit den Drögelern? Brauchbare Ideen dazu entstanden im

Schosse der Kantonalen Drogenkommission (Gründungspräsidentin: Dr. Marie Böhlen) und der Kirchlichen Drogenkommission (Pfarrer Paul Berger). Aber auch die Mitglieder der APTA (Arbeitsgruppe für prophylaktische und therapeutische Alternativen) entwickelten konkrete Ideen und Projekte. Sie erhoben ihre Überzeugung: «Therapie statt Strafe» zum wegweisenden Slogan für die kommenden Jahre. In diesen Gremien engagierte sich Hannes Abplanalp persönlich und vertrat dabei auch die Stiftung Terra Vecchia.

### **Ein landwirtschaftlicher Familienbetrieb etabliert sich**

1976 schloss sich der kleine Weiler Corte di Sotto - unterhalb von Rasa (Centovalli) gelegen - der Stiftung Terra Vecchia an. Der landwirtschaftliche Betrieb, geführt vom Ehepaar Mädi und Peter Meyer, bot über eine lange Zeit Klientinnen und Klienten mit einer Suchthematik ein therapeutisches Angebot im familiären Rahmen an. Ende der 90-iger Jahre fusionierte dieser Familienbetrieb mit der Sozialtherapie Brienzwiler und profilierte sich in der Folge als Timeout- und Krisenangebot, von dem zeitweise alle Betriebszweige der Stiftung profitieren konnten. Mit den Pensionierungen von Peter Meyer (2014) und Mädi Meyer (2019) fand auch die Zusammenarbeit mit der Stiftung Terra Vecchia ihren Abschluss.

### **Die Stiftung entwickelt sich auch in urbaner Umgebung weiter**

Auf dem Hintergrund stetig steigender Nachfrage nach stationären Therapieplätzen, pachtete die Stiftung Terra Vecchia anfangs der 80-iger Jahre am Rande der Stadt Bern das herrschaftliche Gut Melchenbühl. Das vorgängige grossfamilienähnliche Modell für schulpflichtige Drogengefährdete wurde nach zwei Jahren beendet. Unter der Leitung von Heinz Tschanz und Esther Walter gelang 1983 der Start in eine erfolgreiche Ära. Das neue sozialtherapeutische Angebot setzte den Schwerpunkt - neben gruppen- und einzeltherapeutischer Begleitung - in die Arbeit. Unmittelbar nach ihrem Eintritt in die Gemeinschaft wurden die Klientinnen und Klienten in den Arbeitsprozess unterschiedlicher Dienstleistungs- und Produktionszweige eingebunden, mit dem Ziel, ihre Arbeitsfähigkeit in realitätsnahe Rahmen zu trainieren und zu stärken.

Unter dem Namen Betriebsgruppe Melchenbühl wuchs über die Jahre ein beachtliches Netzwerk heran, das heute folgende Betriebe umfasst: Baumeister, Blumenladen, Gärtnerei /Gartenbau, Gastronomie, GlasArt, Holzbau, Malerei (bis Ende Februar 2023), Textilmanufaktur, Schlosserei, Schreinerei, Spenglerei/Sanitär, Werkhof/Logistik. In den Betrieben arbeiten Fachpersonen, die über den entsprechenden Berufsqualifikationen verfügen, um Klientinnen und Klienten in unterschiedlichen Berufsgruppen auszubilden. Diese Betriebe werden unternehmerisch geführt und erwirtschaften gemeinsam über ihre Erträge rund ein Drittel des Gesamtbudgets.

Durch die Vielfältigkeit der Angebote und daraus resultierenden unterschiedlichen Finanzierungsströme, verfügte die Betriebsgruppe Melchenbühl über eine ausgereifte Finanzbuchhaltung, die durch Therese Laubscher mit grossem Engagement aufgebaut, geführt und sukzessive ausgebaut wurde. Schrittweise entstanden die Zentralen Dienste, die heute für das Rechnungs- und Personalwesen sowie die Administration der gesamten Stiftung zuständig sind.

Was im Rahmen der Betriebsgruppe Melchenbühl durch Heinz Tschanz auf- und ausgebaut wurde, weitete sich Schritt für Schritt aus und prägte die gesamte Stiftung. Der konstante Weiterentwicklungsprozess führte 2012 zu einer Anpassung des Organigramms mit den drei Schwerpunkten Stationäre Sozialtherapie, Arbeitsintegration und Produktion, sowie Wohnförderung.

Die vielfältigen Produktionsbetriebe bieten heute rund 30 Ausbildungsplätze in unterschiedlichen Berufsgruppen und Ausbildungsniveaus an und stehen auch Menschen zur Verfügung, die im Rahmen einer beruflichen Massnahme Unterstützung benötigen.

### **Die Expansion ins Berner Oberland**

In Brienzwiler, einem kleinen Bergdorf im Haslital, etablierte sich 1988 Samuel Hunziker mit einem neuen Angebot. Die unmittelbare Nähe zur Natur und der Bergwelt wurde im Konzept mit einem erlebnispädagogischen Schwerpunkt verbunden und zielte auf die Stärkung des Selbstvertrauens und die Entwicklung der Persönlichkeit. Noch heute leben und arbeiten in Brienzwiler die Klientinnen und Klienten in Kleingruppen von maximal sieben Personen und werden in ihrem Alltag und in der Freizeit von einem professionellen Team (Fachmitarbeitende der Sozialen Arbeit, Handwerk und Arbeitsagogik) begleitet.

Die berufliche Integration spielt seit der Gründung eine wichtige Rolle. Was zu Beginn im kleineren Rahmen von Haus- und Landwirtschaft sowie einem saisonalen Alpbetrieb begann, wurde zu einem späteren Zeitpunkt mit einer Holz- und Metallwerkstatt und einer Malerei ergänzt. Ein internes Schulangebot, das Klientinnen und Klienten gezielt in beruflichen Zielsetzungen stärkt, kam im Verlaufe der Jahre dazu. Im Lernhaus Interlaken, einem erweiterten stationären Angebot der Sozialtherapie Brienzwiler, finden Lernende gezielte Unterstützung während ihrer Ausbildung. Das Angebot integriert heute auch Jugendliche ab dem 16. Lebensjahr.

### **In familiärem Rahmen wachsen – Einzelplatzierung in einer Gastfamilie**

Unter der Leitung von Maria und Hannes Abplanalp sowie Damian Schnidrig, entwickelte sich 1993 auch die Gemeinschaft zum Schlüssel weiter. Mit dem Angebot der «Familienplätze» wurde das gruppenspezifische Angebot sinnvoll erweitert, da sich gezeigt hatte: Nicht jede Person kann im Rahmen einer Gruppe persönliche Entwicklungsschritte realisieren. Sie brauchen ein familiäres Umfeld.

Die ersten fünf Familien waren in den Regionen Emmental, Berner Oberland, Jura und Seeland situiert. Alle hatten sie eines gemeinsam: Die Bereitschaft und Offenheit, Menschen in einer schwierigen Lebensphase im engeren Rahmen in ihre Familie zu integrieren. Das Erwerbsmotiv, das mit dieser Arbeit verbunden war, durfte eine Rolle spielen, aber nicht dominant sein. Über die Jahre hinweg kamen neue Familien dazu und bereicherten das Angebot mit einer Vielfalt von Einsatzmöglichkeiten. Heute umfassen die Familienplätze rund 30 Familien in ländlicher und urbaner Umgebung. Nicht alle Familien sind in der Landwirtschaft tätig, können aber eine geeignete Tagesstruktur anbieten. Über die Angebote der Arbeitsintegration der Stiftung Terra Vecchia stehen je nach Situation ergänzende Angebote zur Verfügung.

Die Klientinnen und Klienten werden durch ein Fachteam der Sozialen Arbeit der Stiftung begleitet und unterstützt. Die enge Zusammenarbeit zwischen Fachteam und den Gastfamilien bewährt sich bis zum heutigen Tag. Die Familienplätze sind und bleiben ein gefragtes Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Substanzabhängigkeit.

### **Ratzenbergli – ein Ort für psychisch instabile Menschen**

Im gleichen Jahr wie die Gründung der Familienplätze wurde das bereits bewährte Angebot Ratzenbergli in den Betriebszweig Melchenbühl integriert. Vom Angebot profitierten in erster Linie Menschen, die unter den gesellschaftlichen Anforderungen und dem Leistungsdruck litten, nicht mithalten konnten und psychisch instabil waren. In der Regel traten die Klientinnen und Klienten direkt im Anschluss an einen Klinikaufenthalt in die grossfamiliäre Angebotsstruktur ein. Rund zehn Jahre später trennten sich die Wege des Ratzenbergli und der Stiftung Terra Vecchia.

### **Enge Kooperation mit den kontrollierten Heroinabgabestellen Bern und Biel – ein neues Modell setzt Akzente**

Mit der Eröffnung des Tagwerkes Saurehorn vollzog sich 1996 innerhalb der Stiftung Terra Vecchia ein von Hannes Abplanalp eingeleiteter Paradigma Wechsel, der auf nationales Interesse stiess: «Therapie vor Entzug». In enger Zusammenarbeit mit den kontrollierten Heroinabgabestellen Bern und Biel wurden Suchtmittelabhängige mit ärztlich verschriebener Substitution in die Umbautätigkeiten des geplanten Projektes «Wohnheim Saurehorn» einbezogen und sozialtherapeutisch begleitet. Ziel des Aufenthaltes war, durch sinnvolles Mitwirken die Persönlichkeit zu stabilisieren, den Drogenersatz zu reduzieren, die Motivation für eine abstinente Lebensführung zu stärken und während des Aufenthaltes im Saurehorn ein konkretes Anschlussprogramm vorzubereiten, für die Zeit nach dem Entzug. Unter den erweiterten Mithilfe von externen Fachleuten aus dem Handwerksbereich wurde die Liegenschaft Saurehorn als Gemeinschaftswerk renoviert und 1998 als Wohnheim eröffnet. Heute leben und arbeiten

im Saurehorn 14 Männer mit und ohne ärztlich verschriebene Substitution und einem erhöhten Betreuungsbedarf. Das Therapieangebot ist gesamtschweizerisch gefragt.

### **Nachsorge – Begleitung über den stationären Rahmen hinaus**

Schon früh in der Geschichte der Stiftung Terra Vecchia engagierten sich Mitarbeitende für die Nachhaltigkeit erreichter Erfolge. Nachsorge wurde in unterschiedlichen Modellen angeboten, häufig aber unentgeltlich und mit grossem Zeitaufwand. Die Gemeinschaft zum Schlüssel setzte im Jahr 2000 die Nachsorge in einen professionellen Kontext und sicherte sich unter Artikel 74 des Bundesamtes für Sozialversicherungen die finanzielle Unterstützung. Im Verlaufe der Jahre und auf dem Hintergrund der Schliessung national bekannter Suchthilfeorganisationen konnte das limitierte Kontingent an subventionierten Nachsorgeplätzen auf die gesamte Stiftung ausgeweitet werden.

Die in den nachstationär zusammengefassten Leistungen sind heute umfangreich und umfassen Wohn- und Arbeitsexternat, ambulante Nachsorge, Jobcoaching und ambulante Wohnbegleitung und werden durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Betrieben Brienzwiler, Melchenbühl, Familienplätze und Saurehorn ausgeführt. Das erste überbetriebliche Team der Stiftung Terra Vecchia, unter der Führung von Samuel Hunziker, besteht seit 2010 und hat wesentlich zum «Wir-Gefühl» beigetragen.

Die Stiftung Terra Vecchia ist 2018 aus Artikel 74 ausgetreten und finanziert die Leistungen über individuelle Kostensprachen oder über den Spendenfonds.

### **Fondazione Terra Vecchia – eine neue Stiftung entsteht**

Im Jahr 2005 gründete Jürg Zbinden eine neue Stiftung namens «Fondazione Terra Vecchia Villaggio» und verabschiedete sich mit diesem Schritt aus der Stiftung Terra Vecchia. Fortan kümmerte er sich als Geschäftsleiter um den Wiederaufbau des Dorfes Terra Vecchia und die Liegenschaften in Bordei, die an die neue Stiftung übergingen. Der Stiftung Terra Vecchia mit Sitz in Bern, erhielt die Rechte für die Weiterführung und Weiterentwicklung der sozialtherapeutischen und arbeitsintegrativen Angebote.

Edith und Martin Arnold übernahmen als langjährige, erfahrene und engagierte Mitarbeitende die gesamt respektive therapeutische Leitung von Bordei. 2015 zog sich die Stiftung Terra Vecchia aus Bordei zurück. Neue Projektpläne der Stiftung Terra Vecchia Villaggio setzten das Ende der gemeinsamen Zusammenarbeit.

## **Alt bewährtes aufgeben – neues wagen: Die stationäre Kurzzeittherapie**

2008 zeigte sich im Schlüssel Detligen erstmals eine längerdauernde Unterbelegung, die einerseits auf den an Therapieplätzen übersättigten Markt und andererseits die schwindende Bereitschaft, seitens Behörden, die finanziellen Mittel für stationäre Langzeittherapien sicherzustellen, zurückzuführen war.

Zeitgleich bekundete die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF) die Absicht, ein Projekt «stationäre Kurzzeittherapie» zu lancieren. Nach einer Phase der intensiven strategischen Auseinandersetzung und der Einreichung eines Konzeptes, erhielt 2009 die Gemeinschaft zum Schlüssel den Zuschlag, das Projekt - zunächst begrenzt auf die Dauer von drei Jahren - durchzuführen. Die Vorgaben der GEF sowie die infrastrukturellen Mängel der Liegenschaft Gasthof zum Schlüssel führten in der Folge zum Verkauf der Liegenschaft und zur Beendigung der Zusammenarbeit mit dem Biohof Matzwil, der von einer anthroposophischen Stiftung übernommen wurde.

Unter der Leitung von Anita Marxer, wurde im Januar 2010 das sozialtherapeutisch ausgerichtete Angebot „stationäre Kurzzeittherapie“ in Kehrsatz eröffnet. Konzept und Projekt wurden von der Universität Bern (Institut Grawe) begleitet. Das Angebot wurde an Personen gerichtet, die illegale Substanzen wie Kokain, Partydrogen und Cannabis konsumierten, jedoch nur unter leichten bis mittleren Folgeschäden litten, aber sozial noch integriert waren. Das Projekt musste auf Grund fehlender Nachfrage – bedingt durch die hohen Kosten, die die betroffenen Klienten selber zu bezahlen hatten – bereits nach zwei Jahren eingestellt werden. Der «rettende» Schritt auf die Spitalliste erwies sich als nicht realisierbar.

## **Wohnförderung – ein neuerer Zweig der Stiftung Terra Vecchia**

Nach der Schliessung der Kurzzeittherapie wurde die herrschaftliche Liegenschaft Selhofen erneut mit Leben gefüllt. Unter der Leitung von Andi Gehri und Sascha Friedrich entstand als Ergänzung zu den Angeboten der Arbeitsintegration das Betreute Wohnen. In der Praxis zeichnete sich zunehmend ein klares Bild ab: Der Weg in die Arbeitswelt ist anspruchsvoll und bedarf einer stabilen und unterstützenden Wohnsituation. So profitieren seit 2013 Jugendliche und junge Erwachsene, die an ihrer beruflichen Integration arbeiten, von diesem Angebot und dem Fachteam, welches sie in der Entwicklung von lebenspraktischen Kompetenzen, allen voran in ihrer Wohnfähigkeit, unterstützt.

2017 wurde mit dem Angebot Begleitetes Wohnen ein ergänzender Rahmen für Klientinnen und Klienten geschaffen, die bereits über Wohnkompetenzen verfügen. Das Angebot befindet sich an schönster Lage im Zentrum von Bern, vis-à-vis dem Marzilibad, mit Blick auf das Bundeshaus. Hier trainieren fünf Bewohnerinnen und Bewohner die nächsten Schritte bis hin zur Selbständigkeit. Sie übernehmen Verantwortung in

der Wohngemeinschaft und arbeiten an ihren individuellen Lebensthemen. Mehrmals pro Woche findet die Begleitung durch eine Fachperson vor Ort statt.

Aus dem Angebot des Betreuten Wohnens ist 2023 ein weiterer Zweig entstanden: Die stationäre Sozialtherapie Kehrsatz. Hier finden Jugendliche ab 16 Jahren und junge Erwachsene mit psychischer Instabilität einen unterstützenden Rahmen, um sich auf die berufliche Zukunft vorzubereiten.

### **Gemeinschaft fördert persönliche Autonomie**

Auf den von den Pionieren gelegten Fundamenten und einem breit abgestützten Netzwerk entwickelte sich die Stiftung Terra Vecchia im Verlaufe von Jahrzehnten zu dem, was sie heute ist: Ein bunter Strauss von Gemeinschaften, der Menschen darin unterstützt, ihre grösstmögliche persönliche Autonomie zu erreichen. Heute setzt Terra Vecchia auf durchlässige, modular gestaltbare Angebote in den Bereichen Sozialtherapie, Arbeitsintegration, Wohnförderung und Produktion, die sich allesamt im Kanton Bern befinden. Dank enger Zusammenarbeit kann auf die individuellen Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten gezielt eingegangen werden und ermöglicht die Umsetzung der seitens Stiftung definierten Mission: «Mit Menschen arbeiten wir an der Zukunft».

### **Entwicklung – eine stetige Begleiterin der Stiftung Terra Vecchia**

50 Jahre nach der Gründung besteht die Organisation aus dieser Vielfalt eigenständiger, unter dem Stiftungsdach zusammengefasster Betriebe, die in ihrer täglichen Arbeit den Stiftungszweck gemeinsam umsetzen.

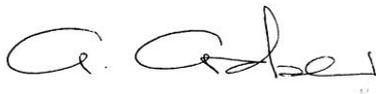
Die Entwicklung der Stiftung in den letzten 10 Jahren lässt sich mit aktuellen Zahlen illustrieren: 180 Fachpersonen arbeiten zur Zeit gemeinsam mit rund 200 Klientinnen und Klienten an deren persönlichen und beruflichen Zielen. Grundlage in der kontinuierlichen Weiterentwicklung stellt bis heute die enge, vertrauensvolle, aber auch kritisch-konstruktive Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Stiftungsrates dar, die mit Weitsicht und persönlichem Engagement die Verantwortlichen in der Basis unterstützen.

Es ist in den letzten zehn Jahren durch strukturelle Änderungen - u.a. Schaffung der Geschäftsleiter/innen Stelle - gelungen, die Stiftung neu zu prägen. Das betonte Fokussieren auf das eigene Projekt in den Anfangsjahren ist einem betriebsdurchlässigen und ganzheitlichen «WIR-Bewusstsein» gewichen, was sich heute zum Beispiel im Team «Nachsorge» zeigt: Hier arbeiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sämtlicher Betriebszweige zusammen.

Die Weiterentwicklung der Stiftung steht für die Mitglieder der Geschäftsleitung, Kevin Dasen, Jacqueline Bachmann (bis Ende März 2023) und Jost Eggenschwiler und die Verfasserin dieses Berichts an erster Stelle. Es werden auch in Zukunft weitere betriebsübergreifende Projekte – verbunden mit der alten Tradition – entstehen.

In der Gründungs- und Entwicklungsgeschichte von Terra Vecchia standen starke Persönlichkeiten im Vordergrund. Sie alle wurden in ihrer Arbeit durch Menschen ergänzt und unterstützt, die über kürzere oder längere Zeit ihre Motivation und ihr Engagement einbrachten und Terra Vecchia auf ihre Weise mitprägten. All ihnen gebührt grosser Dank!

Grossen Dank gebührt auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die heute die Stiftung prägen. Sie setzen sich tagtäglich für die professionelle Umsetzung unseres Stiftungszwecks um.



Gabriela Graber  
Geschäftsleiterin